Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 9

Artikel: An der Schwelle des Wiederaufbaus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

priesen. Der Starke fällt über den Schwachen her. Der herrliche Glaube vom Bund der Völker, der nach dem großen europäischen Krieg die Menschheit dem Frieden und einer bessern Zukunft entgegenführen sollte, scheint zusammenzubrechen.

Unser Volk und unser kleines Land steht mitten in diesem Weltgeschehen. Wir, die wir noch an eine göttliche Vorsehung glauben, hoffen, daß die Menschheit, die sich heute in einem Wahn und auf Irrwegen befindet, doch nicht dem völligen Verderben entgegeneilt. Im Vertrauen und im Glauben, im Glauben an das Recht und im Glauben an Gott den Allmächtigen liegen gewaltige Kräfte. Diese Kräfte müssen uns einen und verbinden. Und diese Kräfte müssen wir einsetzen, um unser Land und unser Volk vor dem herrschenden Sturm der Zwiespalt, der uns umbraust, zu schützen.

Nicht Haß und Verderben, nicht Wahn und Unglaube, nicht Krieg und Zerstörung, nein, nur Friede und Glaube, nur Recht und Treue, nur Arbeit auf der freien Scholle, am Werkbank oder am Arbeitspult, nur gegenseitige Achtung und Pflichterfüllung kann der gesamten Menschheit zum Segen werden. In diesem Sinne müssen wir arbeiten um bestehen zu können."

Seither sind beinahe acht Jahre vergangen. Acht furchtbare Jahre, während welchen aber die auf Diktatur und Despotie aufgebauten Machtgebilde in Schutt und Trümmer zerfallen sind. Dies sollte für alle Mächtigen ein Mahnmal für die Zukunft sein; die Welt will und duldet keine Despoten mehr. Wenn das deutsche Volk sich rechtzeitig daran erinnert hätte, was ihm vor mehr als 150 Jahren der größte seiner Denker sagte, dann wäre es nicht blindlings in den Abgrund gestürzt. Aber ... sie galten bei ihm ja nichts mehr, die großen Denker! Die Ereignisse haben aber bewiesen, daß J. W. Goethe doch recht hatte. Es ist gut, wenn sich die Menschen seine Feststellungen als heilsame Lehre einprägen. Er sagte: „Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Glaubens und Unglaubens. Alle Epochen, in welchen der Glaube herrscht, unter welcher Gestalt er auch wolle, sind glänzend, herzerhebend und fruchtbar für die Mitwelt und Nachwelt. Alle Epochen dagegen, in welchen der Unglaube, in welcher Form er sei, einen kümmerlichen Sieg behauptet, und wenn sie auch einen Augenblick mit einem Scheinglauben prahlen sollten, verschwinden vor der Nachwelt, weil sich niemand gern mit der Erkenntnis des Unfruchtbaren abquälen mag." —

Wenn nun die vereinten siegreichen Nationen in gleicher Einigkeit, wie sie die brutale Macht bekämpft haben, den Frieden zu einem Völkerfrieden gestalten, dann wird der endgültige Sieg errungen sein. Und wenn wir, jeder einzelne von uns, den Egoismus bekämpfen und durch einen Gemeinsinn ersetzen, im Arbeiter den Mitarbeiter und im Menschen den Mitmenschen erblicken, dann tragen auch wir Bausteine zum künftigen Frieden bei. Wir erinnern uns noch wie wir in jungen Jahren einst in einem Kreise französischer Freunde einigen ihrer ältern Freunde vorgestellt und von diesen mit den Worten: „les amis de nos amis sont aussi nos amis" willkommen geheißen wurden. Wenn wir in diesem Sinne unsere künftige Aufgabe erblicken, dann wird auch die kleine Schweiz am Wiederaufbau der Welt einen Beitrag leisten, der jedem von uns Freude und Befriedigung bereiten wird. Daher Freunde, auf an die Arbeit! Unser Land braucht Freunde in aller Welt.

Rob. Honold

An der Schwelle des Wiederaufbaus

Angewandte Wirtschaftswissenschaft in der Textilindustrie

Die Erkenntnis, daß eine Unternehmerschaft und ein Gefolge, die mit modernen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet sind und mit diesen die betriebswirtschaftlichen Vorgänge ihrer Betriebe durchleuchten, würde — ganz abgesehen von den Gewinnen, die der gesamten Volkswirtschaft hieraus erwachsen — im internationalen Wettbewerb nicht zu schlagen sein. Ein besonders gutes Beispiel dafür bietet die Textilwirtschaft.

Neben der chemischen Industrie hat kaum eine andere so weittragende Erfolge aus der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft gezeitigt, wie die Textilindustrie. Die gewerblichen Organisationen dieses Industriezweiges, die Fachpresse und nicht zuletzt zahlreiche Persönlichkeiten haben überall die frühzeitig erkannten Bedürfnisse der Textilindustrie nach weitgehender wissenschaftlicher Unterstützung beträchtlich gefördert. Dabei sind eine ganze Anzahl von Firmen aus freien Stücken dazu übergegangen private, von ihnen selbst eingerichtete

Betriebsvergleiche

durchzuführen und der Wissenschaft Studienmaterial zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus haben sich einzelne Unternehmen dazu entschließen können, der Fachpresse laufend Einblick in Betriebsziffern zu geben.

Anhand von einigen Stichworten seien die Arbeiten, auf die sich diese Gedankengänge beziehen, angedeutet.

Die Grundlage für alle Betriebe ist der

Organisationsplan

Jede Branche der Textilindustrie hat dank der ihr eigenen technischen Entwicklungsstufe ihre Grundsätze aus Ueberlegung und Erfahrung gefunden, Grundsätze, die nicht allein nach der Technik, sondern auch nach den allgemeinen Gesetzen der Wirtschaftlichkeit ausgerichtet wurden. Bei der Notwendigkeit, in neuen Räumen neue Produktionsstätten zu schaffen, ist das Wissen um den besten Organisationsplan von unschätzbarem Wert. Das Bestreben, immer tiefer in das Wesen der einzelnen Betriebszweige und in den Betrieb selbst einzudringen, sieht seine Krönung in der Feststellung der Betriebs-Charakteristika und in der Ermittlung des Betriebsoptimismus, der höchsten Nutzung des Betriebes.

Als Studienobjekte der Zusammenarbeit von Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis in der Textilindustrie, seien

Spezialfragen der Buchhaltung

in der Textilwirtschaft herausgehoben. Welche Erfahrungen werden mit dem Kontenrahmen gemacht? Welche Vorschläge sind zur gegebenen Zeit zu seinem Ausbau zu machen? Die typischen Kalkulationsmethoden in den einzelnen Zweigen der Textilwirtschaft klar zu stellen und laufend zu verfolgen, würde zu Ergebnissen führen an deren Auswertung Industriebetriebe außerordentlich interessiert sind.

Die Einschaltung der Betriebsstatistik der Textilwirtschaft in das allgemeine wirtschaftliche Rechnungswerk ist noch ein in wesentlichen Punkten ungelöstes Problem. Die

Statistik

ist bis zu einem gewissen Grade in der Lage, der Betriebsleitung einen Teil der Wagnisse aus seiner Aufgabe abzunehmen. Auch sie bedarf eines „Rahmens", um in Zukunft mehr leisten zu können.

Untersucht man die Fragen der

Finanzierung

im Querschnitt der Textilwirtschaft und deren weiteren Untergliederungen und spürt man den finanziellen Zusammenhängen zwischen den einzelnen Stufen der Textilverarbeitung nach, dann öffnet sich damit der Blick auf ein neues, weites Feld der Forschungsarbeit, die nur auf Grund von enger Zusammenarbeit zu lösen ist. Auch die

Marktforschung

die bisher meist unter dem Gesichtswinkel und im Interessenkreis einzelner Unternehmungen betrieben wurde, bekommt ein neues Gesicht. Von der Einzeluntersuchung gelangt man zu gemeinsamer und ertragreicher Absatzwirtschaft, zur Typenforschung und zu anderen Problemen, deren Lösung zu grundlegenden Ergebnissen der

Wissenschaft führen, welche die Wirtschaftspraxis unmittelbar verwerten kann. Dabei ist auch sehr viel zum

Thema Mode

zu sagen; es ist an textiltechnologische Fragen zu denken, an den Arbeitsmarkt, die Erziehung des Nachwuchses. Man kann den umfangreichen Katalog textiler Gegenwarts- und Zukunftsprobleme aufschlagen wo man auch will: jedesmal stößt man auf ein Problem, dessen Lösung ungleich zuverlässiger und ertragreicher wird, wenn man es von der höheren Warte der Zusammenarbeit aus behandelt.

Daß diese Gedankengänge im Flusse ihrer Verwirklichung stehen, zeigt die jüngste Entwicklung der angelsächsischen Textilwirtschaft deutlich. Der für die Ueberprüfung der Forschertätigkeit in England eingesetzte Ausschuß strebt nicht nur die wissenschaftliche und praktische Zusammenarbeit der britischen Wirtschaft an, sondern ist mehr noch bestrebt, dieselbe sogleich auf breitester Grundlage zu organisieren. Die britische Rayonindustrie weist dringend auf die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit der einzelnen Sektionen der Textilindustrie hin, nachdem eine Delegation die Verhältnisse in Amerika eingehend untersucht hat. Ly.

Die Rayonausfuhr Großbritanniens während der Kriegsjahre

In den letzten Jahren vor dem Kriege 1939—1945 war die Ausfuhr Großbritanniens an Rayongarn und Rayongeweben außerordentlich stark gesunken. Deutschland, Japan und Italien waren damals in der Weltproduktion an Rayongarn und Zellwolle, sowie an Rayonartikeln führend. Von der Weltproduktion an Rayongarn und Zellwolle im Jahre 1939, die sich auf rund 2,231 Milliarden Gewichtspfund (ein Gewichtspfund = 450 g) bezifferte, entfielen 600 000 000 oder rund 27% auf Deutschland und Oesterreich, 549 000 000 oder rund 25% auf Japan und 310 000 000 lbs. oder rund 14% auf Italien. Mit anderen Worten: aus diesen drei Ländern allein (Oesterreich wurde damals als ein Bestandteil Deutschlands angesehen) entstammten rund 66% oder zwei Drittel der vorgenannten Weltproduktion. Auf die Vereinigten Staaten entfielen rund 17% (384 000 000 lbs.), doch wurde diese Produktion zur Gänze im eigenen Lande absorbiert. Die Produktion Großbritanniens bezifferte sich dagegen bloß auf rund 180 000 000 lbs. oder ungefähr 8%. Deutschland (samt Oesterreich), Japan und Italien waren damals bestrebt, ihre Produktion an synthetischen Fasern nicht nur auszuweiten, sondern diese Erzeugung in Form von Garnen und Fertigwaren sowohl ihren Inlandmärkten wie auch den ausländischen Absatzmärkten aufzuzwingen. Großbritannien unternahm alles mögliche, um der Konkurrenz auf dem Gebiete der synthetischen Fasern aus diesen Ländern Herr zu werden. Die erzielten Erfolge waren jedoch höchst geringfügig und namentlich hinsichtlich des japanischen Dumpings war die Lage von vornherein vollkommen aussichtslos, wollte man ihr mit gewöhnlichen Mitteln handelsüblicher Konkurrenz begegnen. Um ein Beispiel zu erwähnen: Japan überflutete geradezu Indien mit seinen Rayonartikeln, die dank der Regierungssubventionen, welche die Rayonindustrie sowie der Seetransport genossen, zu unwahrscheinlich billigen Preisen auf den Markt geworfen wurden.

Im Jahre 1939 war die Lage der britischen Rayonausfuhr so, daß sie größtenteils nur mehr auf die Dominien und die Kolonien innerhalb des britischen Weltreiches beschränkt war, und zwar nur dort, wo dank der vereinbarten Vorzugszölle oder anderer Präferenzmaßnahmen ein Teil der Einfuhr an Rayonartikeln für Kontingente aus Großbritannien reserviert war. Großbritannien deckte damals einen sehr geringen Teil des Rayonbedarfes der Empire-Länder.

Die Bedeutung der Rayonausfuhr im Kriege

Als 1939 der Krieg ausbrach, wurde man in Großbritannien sofort gewahr, daß die Rayonausfuhr in der Kriegswirtschaft einen Faktor von größter Bedeutung darstellen würde, nicht nur weil die Einfuhr von Rohmaterialien für die Rayonfabrikation verhältnismäßig weniger Devisen erforderte als die Einfuhr von Baumwolle oder Schafwolle, sondern auch weil die betreffenden Rohmaterialien verhältnismäßig weniger Schiffsraum in Anspruch nahmen. Es wurden daher bereits im Jahre 1939 große Anstrengungen gemacht, um die Rayonausfuhr Großbritanniens zu erhöhen und diesen Bemühungen kam noch der Umstand zugute, daß sich auf allen dem britischen Handel noch offenen Absatzmärkten eine große Kauflust, nicht nur zur Befriedigung des augenblicklichen Bedarfes, sondern auch zu Reservezwecken, zeigte. Der sich somit ergebenden Steigerung der britischen Rayonausfuhr stand jedoch bis zu einem gewissen Ausmaße noch die Konkurrenz Italiens und Frankreichs entgegen. Hiebei zeigte es sich wieder, daß französische Rayonhalb- und Ganzfabrikate sich großer Beliebtheit erfreuten, welche den britischen Artikeln gleicher Kategorien abging. Die französischen Produkte zeigen, da sie auf Seidenwebstühlen hergestellt werden, eine feinere Qualität als die britischen Produkte, die vorwiegend rauherer Art sind, da ihre Herstellung zum größten Teile auf Baumwollwebstühlen erfolgt.

Im weiteren Verlauf spielte die Rayonausfuhr eine hervorragende Rolle, als der Dollarbedarf in Großbritannien zu einem vordringlichen Problem wurde. Im Zusammenhange damit war auch der Ausfall der italienischen Konkurrenz ein günstiger Faktor, als Italien im Juni 1940 in den Krieg trat. Obwohl die Absatzmärkte ganz Kontinentaleuropas Großbritannien vorläufig verschlossen waren, hatte das Land in anderer Richtung viel mehr gewonnen, als es in Kontinentaleuropa als temporären Verlust buchen mußte; und diese Gelegenheit wurde denn auch ausgenützt, um eine großzügige und wohlorganisierte Propagandaaktion zugunsten der britischen Rayonartikel einzuleiten und durchzuführen. Die Ausfuhr von Rayon wurde in Großbritannien durch jedes erdenkliche Mittel gefördert, aber im Gegensatz zu der ersten Zeitspanne, da den Exporteuren ziemliche Freiheit belassen worden war, wurde die Ausfuhr späterhin von regierungswegen nach ganz bestimmten Absatzmärkten „gelenkt", und zwar im Hinblick auf die Produktionsbeschränkung, die eine Folge des Arbeitermangels war, und vornehmlich jedoch im Hinblick auf den verzweifelten Dollarbedarf, der zwangsläufig die „Lenkung" der Ausfuhr nach jenen Absatzmärkten nach sich zog, welche die Bezüge in Dollarvaluta begleichen konnten. In den düsteren Tagen des Jahres 1941 hatte die britische Rayonausfuhr in dieser Beziehung geradezu einen vitalen Charakter angenommen, und zu dieser Ausfuhr an und für sich gesellte sich damals noch die bekannte Realisierung eines britischen Rayongroßunternehmens, der Verkauf der American Viscose Corporation an die Vereinigten Staaten gegen die viel kritisierte, da als zu gering angesehene Summe von rund £ 13 500 000. (Das Unternehmen war eine Tochtergesellschaft von Courtaulds, dem führenden Rayonkonzern in Großbritannien.)

Mit dem Inkrafttreten des amerikanischen Pacht-Leih-Gesetzes vom Juni 1941 fiel die dringende Notwendigkeit der forcierten Rayonausfuhr zur Dollarbeschaffung dahin, und dieser Exportzweig konnte nunmehr auf einer normaleren Basis reorganisiert werden. Diese Reorganisierung geschah nach den Richtlinien einer Ausfuhrkonzentration auf die Empireländer sowie auf jene neutralen Länder in Uebersee, welche die britischen Kriegsanstrengungen zu würdigen verstanden. Diese Intensivierung des Empiregeschäftes bedeutete für die britische